

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstützengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Soja, Unterstützengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinpaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gepaltene Zeile 30 Pfennige.

Sernsprecher Nr. 110.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.
82. Jahrgang.

Nr. 143.

Donnerstag, den 24. Juni

1915.

Es sind hier heute in Pflicht genommen worden
Herr Emil Gelsner, zurzeit beim Heere,
als **Totenbettmeister** und seine Ehefrau
Frau Antonie Gelsner geb. Duedt
als **Vertreterin** ihres Mannes in diesem Amte.
Stadttrat Eibenstock, den 21. Juni 1915.

Gras-Versteigerung.

Die diesjährige Grasnutzung von nachgenannten Wiesen des **Schönheider Staatsforstreviers** und zwar:

von der **Herrn-Ebene** und **Günthers Baum** sowie von den Wiesen am **Tannen-** und am **Silberbache** soll
Montag, den 28. Juni 1915
gegen sofortige Bezahlung und unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen an Ort und Stelle versteigert werden.

Zusammenkunft: vorm. 9 Uhr am Forsthaus an der Mulde, vorm. 10 Uhr am Wiesenhaus an der Mulde und nachm. 1 Uhr unterhalb Friedrichs Werk a. d. Eisenbahnbrücke, Wiesenhaus an der Mulde und Seidels Restaurant in Ober Schönheide.

Schönheide und Eibenstock, am 21. Juni 1915.
Kgl. Forstrevierverwaltung.

Kgl. Forstrentamt.

Lemberg befreit!

Die schweren Verluste der Franzosen und Italiener. — Eine neue Dardanellen-Aktion? — Vom Feldzug in Südwest.

Wie vorausgesehen, hat die Freundtunde von der Wiedereroberung Lembergs nach dem Siege an der Grodeklinie nicht mehr lange auf sich warten lassen. Gestern Abend konnten wir durch Sonderblatt folgende Depesche verbreiten:

Wien, 22. Juni. Amtlich wird verlautbart 22. Juni nachmittags: Unsere 2. Armee hat heute nach hartem Kampfe Lemberg erobert. Der stellvertretende Chef des Generalstabes: v. Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Nicht unbedeutend, sondern nach hartem Kampfe ist die Hauptstadt der schwergeprüften Provinz zurückgewonnen worden, das sagt auch der amtliche deutsche Bericht:

Berlin, 22. Juni. (Amtlich.) Lemberg ist heute nachmittags nach schwerem Kampfe von österreichisch-ungarischen Truppen erobert worden. Das österreichische 34. Infanterieregiment, dessen Chef Seine Majestät der deutsche Kaiser ist, hat sich bei der Erkämpfung des Werkes Lissa Gora ausgezeichnet.

Endlich — und doch schon! Das langersehnte Ziel, das noch Ende April in eine nebelhafte Ferne gerückt schien, in den letzten Tagen aber bereits in greifbare Nähe gerückt war — es ist erreicht. Die Wiedereinnahme Lembergs bedeutet, wie unschwer zu erkennen ist, weit mehr als die Befreiung dieser Stadt und die ungeheure strategische Wichtigkeit des neuesten gewaltigen Erfolges der vereinigten deutschen und österreichisch-ungarischen Armeen wird am besten dadurch gekennzeichnet, daß die Kämpfe der letzten Tage sich auf demselben Terrain abspielten, wie im September vorigen Jahres, nur mit dem Unterschiede, daß es sich damals um die Abwehr einer gewaltigen Uebermacht, um die möglichste Hemmung der russischen Dampfwalze handelte, während der Kampf jetzt dem unaufhaltbaren Zurückdrängen, dem wichtigen Niederwerfen desselben Gegners galt, dessen Stoßkraft nunmehr gänzlich gebrochen ist.

Was sich in diesen denkwürdigen Tagen und Wochen auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz abgespielt hat, bedeutet nichts mehr und nichts weniger als eine Katastrophe für das russische Hauptheer und damit zugleich der Anfang vom Ende der militärischen Leistungsfähigkeit des Zarenheeres. Nicht nur die ungeheuren Verluste an Mannschaften, die auch für Rußland kaum ersehbar sind, kennzeichnen jene Katastrophe, sondern auch die noch schwerer zu ersetzenden Einbußen an Kriegsmaterial und endlich die sichtlich geschwundene moralische Widerstandskraft der Russen.

Wir wollen nicht behaupten, daß die Widerstandskraft Rußlands nunmehr vollständig gebrochen sei, denn wenn es auch mit seiner Offensivkraft endgültig vorbei sein dürfte, so wird man sich doch noch auf eine nachdrückliche Defensivlage gefaßt machen müssen, die noch schwere Anforderungen an unsere Truppen stellen dürfte. Immerhin darf vielleicht damit gerechnet werden, daß es jetzt ermöglicht werden wird, Truppen aus dem Osten nach dem Westen zu ziehen, wo unsere wackeren Feldgrauen in diesen monatelangen Stellungskämpfen Leistungen vollbracht haben, die gar nicht genug gerühmt werden können.

Wir stehen im Zeichen der Sommerjournées. Möge sie ein Werkstein sein und einen schicksalreichen Wendepunkt in diesem Völkerrriege bedeuten — daß die

Frucht aller gebrachten Opfer bald heranziehe! Das deutsche Volk und seine Verbündeten haben allen Grund, dem weiteren Sommerfeldzug mit froher Zuversicht entgegenzusehen.

Ueber die Folgen der russischen Niederlagen in Galizien urteilt man in dortigen Armeekreisen folgendermaßen:

Stockholm, 22. Juni. Die Besorgnis der russischen Militärkreise ist wiederum stark auf Warschau gerichtet, da man sich mit dem Verluste von Lemberg als unabänderliche Tatsache abfindet. Man befürchtet nach Beendigung des galizischen Feldzuges einen Durchbruchversuch der deutschen und österreichischen Truppen an der Bzura, um die Aufgabe des noch von den russischen Truppen besetzt gehaltenen Teils von Rußisch-Polen mit Einschluß von Warschau herbeizuführen.

Der Wert der den Russen gelieferten japanischen Geschütze erfährt eine arge Kritik:

Wien, 22. Juni. Von dem nach dem galizischen Kriegsschauplatz gesandten Berichterstatter der „Stf. Ztg.“ wird geschrieben, daß die gelieferten japanischen Geschütze vielfach nicht brauchbar gewesen seien. Die Rohre sprangen, Granaten und Schrapnells platzen nicht. Gerade in der Entscheidungsschlacht machte sich dieser Mangel sehr fühlbar, da die aus Amerika erwartete Munition nicht eingetroffen war.

Von den letzten Kämpfen vor Lemberg meldet der **österreichisch-ungarische** Heeresbericht:

Wien, 22. Juni. Amtlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz. Die Kämpfe um Lemberg dauern fort. Die russische Verteidigungsstellung südlich der Stadt wurde gestern im Raume westlich Dorosfeld von unseren Truppen durchbrochen, die Uebergänge über den Scheserel Bach an mehreren Stellen in die Hand genommen. Einzelne Befestigungsanlagen an der West- und Nordwestfront von Lemberg sind nach heftigen Kämpfen, in denen sich die Wiener Landwehr besonders tapfer schlug, in unserem Besitz.

Deutsche Truppen erklimmten die Höhen westlich Kulikow und schlugen alle Gegenangriffe der Russen unter schwersten Verlusten des Feindes zurück. Südlich des Dnjepr ist die allgemeine Situation unverändert.

Auch gestern wiesen die Truppen der Armee Pflanzler, wo sie angegriffen wurden, die Russen unter großen Verlusten zurück.

Am Tancow und in Polen hat sich an der Situation nichts verändert.

Italienischer Kriegsschauplatz. Bei Plava wurden wieder einige feindliche Angriffe abgewiesen. Ein italienischer Pfleger warf auf Görz erfolglos Bomben ab. An allen Fronten verchiebt der Feind viel Geschützmunition, verhält sich aber sonst passiv.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Einzelheiten über die Kämpfe gegen die Italiener und deren schwere Verluste ersehen wir aus Nachstehendem:

Graz, 22. Juni. Nach einem der „Grazener Tagespost“ vom italienischen Kriegsschauplatz zugegangenen Bericht halten die österreichisch-ungarischen Truppen an der Kampfslinie am Isonzo die höchsten Punkte, etwa 1200 Meter, alle besetzt. Eine Kampfgruppe der Italiener nach der anderen kam aus den Schwarmlinien und Schützengraben heraus, aber die österreichisch-ungarischen Maschinengewehre mähden die Angreifer erbarmungslos nieder. Sechsmal stürm-

ten die Italiener vergeblich an, mußten sich aber unter kolossalen Verlusten zurückziehen. Was die Zivilbevölkerung betrifft, so ist namentlich die mutige Haltung der Frauen und Mädchen, die den österreichisch-ungarischen Kämpfern in die Kampfslinie Wasser, Milch und sonstige Lebensmittel tragen, über alles Lob erhaben.

An der **deutschen Westfront** wachen die Verluste unserer Feinde immer erschreckender an; unter den Gefallenen befinden sich auch zwei französische Generale:

Paris, 22. Juni. Aus einer Zuschrift an die „Guerre Sociale“ geht hervor, daß von der freiwilligen Slawenlegion, die bei den Kämpfen nördlich von Arras angelegt worden war, von 4000 Mann nur 900 Mann aus dem Kampf zurückgekommen sind, die der Slawenlegion der marokkanischen Division zugeweiht wurden. Die Verluste der ganzen Division seien erschreckend gewesen. Alle höheren Offiziere seien gefallen. Auch an der Loretohöhe seien die Verluste erschreckend, die ganze Höhe sei ein ungeheurer Friedhof.

Paris, 22. Juni. „Petit Parisien“ meldet, daß die beiden Divisionsgenerale Barbot und Stin bei den Kämpfen im Gebiete von Arras und bei der Farm von Quenverieres gefallen sind.

Oslo, 22. Juni. Aus Dänkirchen wird dem „Batterland“ gemeldet: Obgleich die Franzosen ihre Artilleriefeuer auf Geurie konzentriert haben, behaupten die Deutschen dort nach wie vor ihre sehr starken Stellungen. Von Geurie selbst ist kein Haus mehr unversehrt. Wie genau die Deutschen zu treffen vermögen, geht daraus hervor, daß in einem Konzentration in Nescont, in dem 100 Franzosen nach der Ablösung aus dem Schützengraben übernachteten, kurz nach dem Eintreffen der Soldaten eine schwere Granate einschlug, die auf einen Schlag 89 Franzosen tötete. Die Franzosen erleiden im Norden von Acrecht, trotzdem sie kleine Geländegewinne verzeichnen können, fortgesetzt schwere Verluste. Kürzlich wurden hier in einem Tage 300 französische Krieger beerdigt.

Unsere Erfolge zur **See** sprechen deutlich auch aus den Verlusten der englischen Handelsflotte:

London, 22. Juni. Die Admiralität hat ein Communiqué ausgegeben, wonach seit dem Beginn des Krieges die Verluste der britischen Handelsmarine 145 Schiffe mit einer Gesamttonnage von 524080 Tonnage und 118 Fischereifahrzeuge mit einer Gesamttonnage von 19924 Tonnage betragen. 80 Handelsschiffe wurden von Unterseebooten, 60 von Kreuzern versenkt oder erbeutet, 15 durch Minen zerstört, 24 Fischereiboote wurden durch Minen und 91 durch Kriegsschiffe zerstört.

Weiter sollen unser Marineflugzeuge vor 8 Tagen wieder einen englischen Küstenort besucht haben:

Christiania, 22. Juni. Der Dampfer „Jotun“ kam gestern nach Stavanger und bestätigte, daß South Shiesles in der Nacht zum Mittwoch von Zeppelinbombardiert wurde. Die Mannschaft wurde plötzlich durch einen großen Sturm aus der Stadt geweht, und als sie auf Deck kamen, fiel eine Bombe auf das Ufer, so daß die Granatenstücke über das Schiff fielen. Eine zweite Bombe folgte. Viele Einwohner liefen auf den Straßen umher, die ganze Stadt war in Erregung. Die Soldaten feuerten Geschosse in der Richtung auf die Zeppelin ab, die man aber wegen des Nebels nicht sehen konnte. Selbst die Scheinwerfer konnten den Nebel nicht durchdringen. In Schiesles wurde niemand getötet oder verwundet. Die

Partei
diese
solches
rd aus
meldet:
m nach
Kügel
Lem-
ch wird
en zur
Stel-
hen ist,
prohen-
lbt ist
n nor-
r Ver-
smäßig
n Fall
eltingen
Bem-
d auf
stlichen
r Lem-
n die-
es Ge-
Böhme
te erst
Einsi-
ch die
forma
den in
ng er:
Beob-
n. An-
berlage
ng der
General-
er Sta-
en, daß
teilung
stischen
mehr
entgelt-
s den-
gelten.
ro d n
Siowo
erge-
cht ge-
cht feht
mehrere
n leben
bränfte
Juni
ten ge-
e, Zu-
erionen
iragen.
! hüt-
über
ge-
ch
ric
1915
tel.
Nr. 2.
richt-
stante
chen-
inte-
stod.
dingu-
auch